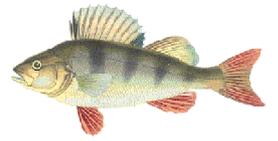




Montageanleitung der Forellen/Barschrute



Montageanleitung

1. Die kleine Stationärrolle wird an der Rute montiert.
2. Den einwandfreien Sitz und sicheren Halt der Rolle an der Rute prüfen.
3. Den Schnurfangbügel der Rolle öffnen.
4. Von der Rolle ausgehend, die

Schnur durch sämtliche Schnurlaufringe der Rute ziehen.

5. Stopper montieren.
6. Die kleine Glasperle auffädeln.
7. Kleine Laufpose von max. 5gr. Tragkraft aufschieben.
8. Schrotbleie anklebmen.

9. Kleinen Wirbel mit halbem, gekontertem Blutknoten befestigen.

10. Knoten auf richtigen Sitz und Festigkeit durch Zugprobe prüfen.

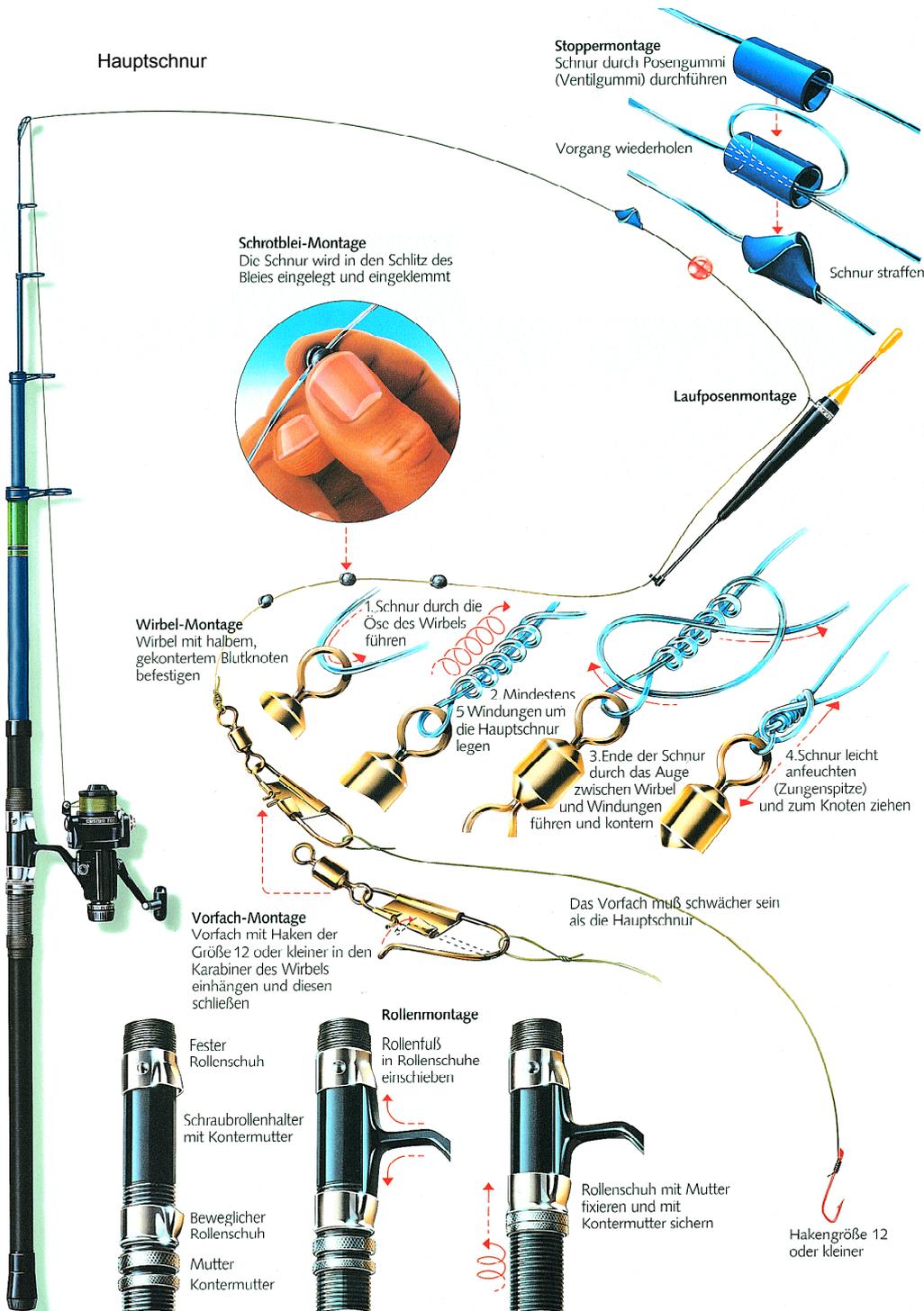
11. Vorfach mit der Hakengröße 12 oder kleiner in den offenen Karabiner des Wirbels einhängen.

12. Karabiner des Wirbels schließen.
13. Die Festigkeit des Vorfaches darf auf keinen Fall stärker sein als die der Hauptschnur.
14. Knoten des Vorfaches durch Zugprobe prüfen.
15. Schnurfangbügel der Rolle schließen.
16. Bremse der Stationärrolle einstellen.

17. Folgendes Zubehör mitführen:

- a) Unterfangkescher
- b) Messgerät
- c) Betäubungsgerät
- d) Messer
- e) Hakenlöser

Die am häufigsten gefangenen Fischarten mit dieser Montage sind Rotaue, Rotfeder, Brassen, Forelle, Aland und andere Fischarten.



ACHTUNG!

Haken und Kleinteile nicht in die Reichweite von Kindern und Haustieren gelangen lassen. Der Gebrauch dieser Artikel darf nur unter Anleitung erwachsener Personen erfolgen.

HoSpo

© Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung nur mit Genehmigung des HoSpo-Verlag, 51674 Wiehl - GERMANY -

Tipps und Tricks zum erfolgreichen Fang

Das Fischen mit der Forellen/Barschruete

Beim Stippfischen wird ein natürlicher Köder mit Hilfe einer Pose im freien Wasser angeboten.

Köder, die an der Wasseroberfläche eingesetzt werden, brauchen keinen Bißanzeiger, da der Biß durch Blickkontakt erkannt wird. Berührt der Köder den Grund, spricht man vom Grundangeln (Grundfischen).

Die Ausrüstung

Für die leichte Stippfischerei bis 8 Gramm Tragkraft der Pose sind Ruten mit einem Wurfgewicht bis 60 Gramm ideal.

Eine kurze Rute ist handlicher, eine lange Rute erlaubt besseres Führen des Köders und schnellen Anhieb.

Die ideale Länge der Ruten richtet sich nach dem Gewässer.

Eine Spitzenaktion der Rute erlaubt genauen Anhieb, schnelle Würfe und gute Kontrolle des Fisches im Drill.

Für die schwere Stippangelei bis 20 Gramm Tragkraft der Pose sind Ruten mit höherem Wurfgewicht bis 80 Gramm vorzuziehen.

Da dabei häufig große, weiche Köder verwendet werden, sollte die Rute eine mehr semiparabolische Aktion haben.

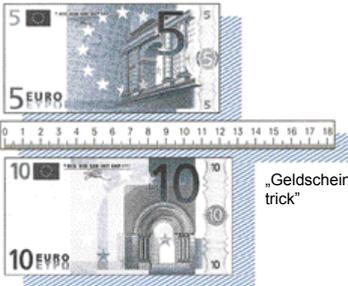
Als Rollen verwendet man Stationärrollen von kleiner bis mittlerer Größe. Je nach Größe werden die Spulen der Rollen mit 0,20mm bis 0,35mm Durchmesser monofiler Schnur gefüllt.

Stopper, Glasperlen, entsprechende Posen sowie Blei, Wirbel und Haken verschiedener Größen vervollständigen die Ausrüstung.

Notwendiges Zubehör sind ein Unterfangkescher entsprechend der Rutenlänge und der zu erwartenden Fischgröße, ein genaues Meßgerät, ein Betäubungsgerät sowie Messer und Hakenlöser oder Hakenlöszange.

Wer das Meßgerät einmal nicht dabei hat, kann sich mit Geldscheinen behelfen.

Ein 5-EURO-Schein hat eine Länge von 12 cm, ein



„Geldscheintrick“

10-EURO-Schein ist 12,7 cm lang.

Das Messer sollte eine feine Spitze haben, damit es beim Herzstich nicht abrutscht. Eine biegsame Klinge erlaubt ein besseres Filieren.

Hakenlöser gibt es in vielen verschiedenen Ausführungen.



Hakenlöser

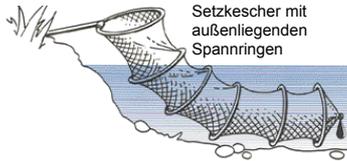
Bewährt haben sich Löser, die ein zweites Verhängen des Hakens verhindern.



Rutenhalter

Bei der Wahl eines Rutenhalters sollte man darauf achten, daß der Einschnitt für die Schnur vorhanden ist und die Schnur beim Ablaufen nicht behindert bzw. an scharfen Kanten aufgescheuert wird.

Falls der Einsatz von Setzkeschern aus hergerischen Maßnahmen notwendig wird, sollte die neue



Setzkescher mit außenliegenden Spannringen

Setzkeschergeneration Beachtung finden, die durch außenliegende Spannringe besonders haltbar ist. Die Ringe verhindern ein frühzeitiges Durchscheuern des Netzes.

Das Netzmaterial sollte knotenlos gearbeitet sei, der Durchmesser mindestens 45 cm betragen und die Gesamtlänge nicht unter ca. 3 m liegen.

Die Köder

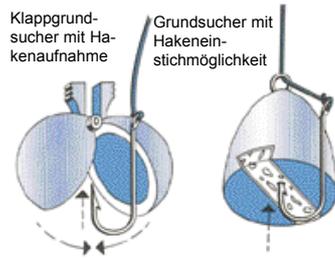
Die wohl beliebtesten Köder beim Stippfischen sind natürliche Köder wie die Made oder der Wurm. Aber auch pflanzliche Köder wie Getreide, Brot und Teig finden Anwendung.

Die einzigen Kunstköder, die diese Fischereimethode kennt, ist die Hegene, zum Fang von Seesaiblingen und Renken, sowie die Mormischka zum Fang von den meisten karpenartigen Fischen.

Das Fischen

Mit der berängten Stippmethode wird meistens auf Cypriniden gefischt. Da diese Fische ihre Nahrung in Bodennähe suchen, ist eine genaue Bestimmung der Wassertiefe mit Hilfe eines Grundsuchers notwendig.

Der moderne Grundsucher ist der Klappgrundsucher. Grundsucher übersteigen die Tragkraft der bereits



Klappgrundsucher mit Hakenaufnahme

Grundsucher mit Hakenaufnahme

ausgebliebenen Pose bei weitem. Die Pose oder der Stopper wird so lange auf der Schnur hin- und hergeschoben, bis sie nach dem Einwurf mit dem Grundsucher knapp unter oder über der Wasseroberfläche zu sehen ist.

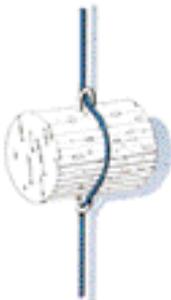


Stopperknoten

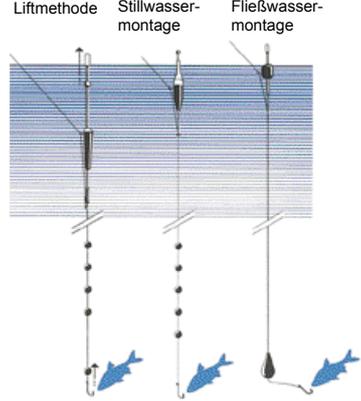
Durch das mehrmalige Einwerfen des Grundsuchers entsteht Unruhe an der Angelstelle. Mit folgendem Trick braucht man den Grundsucher nur einmal einzuwerfen:

Man schiebt die Pose bzw. den Stopper weit über die vermutete Wassertiefe hinaus. Dann nimmt man einen Weinkorken und drückt eine zur Öse gebogene Büroklammer in den oberen und eine in den unteren Teil des Korkens. Durch diese Ösen läuft die Schnur.

Wird nach dem Auswurf entsprechend Schnur gegeben, läuft die Schnur, bedingt durch den Grundsucher, reibungslos durch die beiden Ösen. Kommt die Schnur zum Stillstand – d.h., hat der Grundsucher sein Ziel erreicht – strafft man die Schnur. Jetzt legt sich die Schnur gespannt um den Korken, und man hebt ihn, ohne daß er weitergleitet, beim Einholen der Schnur von der Wasseroberfläche ab. Damit hat man durch einmaliges Ausloten die exakte Gewässertiefe bestimmt. Später wird nur noch die Pose bzw. der Stopper an die Stelle des Korkens geschoben. Durch Herausziehen der Ösen wird der



Korkenmontage zur Feststellung der Wassertiefe



Korken beseitigt, ein Abnehmen der Pose entfällt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Posen auszubleien.

Für Fließgewässer wird eine Pose mit einem tropfenförmigen oder kugelförmigen Körper verwandt, damit der Strömung wenig Widerstand entgegengesetzt wird. Danach wird die Pose mit einem einzigen Blei (Stab-, Oliven- oder Catherineblei) austariert.

Für stehende Gewässer wird die Perlenmontage angewandt. Bei dieser Austarierungsmethode verteilt man das von der Pose zu tragende Gewicht soweit wie möglich auf die Gesamtlänge der Schnur unterhalb des Schwimmers. Der Köder sinkt langsam und natürlich in Grundnähe und bietet damit den Fischen einen Anreiz zum Biß.

Eine Verfeinerung der Perlenmontage ist die Liftmethode. Bei dieser Methode kommt ein Schwimmer mit besonders langer Antenne zum Einsatz. Die Tragkraft der Antenne wird mit einem einzigen Blei festgestellt. Dieses Blei wird zwei Fingerbreit über dem Haken befestigt.

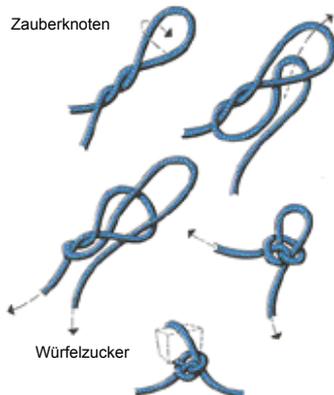
Bei Aufnahme des Köders durch den Fisch wird das Blei mit hochgenommen und entlastet die Pose. Dadurch steigt die Antenne aus dem Wasser, der Biß wird erkannt.

Die Empfindlichkeit der Montage hängt von folgenden Faktoren ab: Schnur, Pose, Blei, Wirbel und Vorfach. Je dünner die Schnur, je feiner die Pose, um so geringer das auszutarierte Bleigewicht. Feinstes Vorfach und dünnröhrtige Haken verringern das Mißtrauen des Fisches beim Aufnehmen des Köders. Als Faustregel ist zu empfehlen: Je größer der Fisch, je schwieriger das Gewässer, um so unempfindlicher ist die Montage zu wählen.

Als problematisch bei feinen Montagen erweist sich die Wurfweite: Je feiner die Montage, um so schwieriger wird es, entsprechend weit zu werfen. Hierbei hilft ein kleiner Trick:

Man befestigt ein oder mehrere Stücke Würfelzucker mit Hilfe des Zauberknotens im Vorfach.

Da jedes Stück Zucker ca. 5 Gramm wiegt, erreicht man selbst bei empfindlichen und wenig bleitragenden Posen große Wurfweiten. Der Zucker löst sich nach Berührung mit Wasser bald auf und fällt aus der



Zauberknoten

Würfelzucker

Schlinge, die sich rückstandslos aufzieht. Manchmal ist es notwendig, die Schnur oberhalb der Pose zu behandeln. Bei Windstille z.B. oder nur

geringem Wind bzw. geringer Strömung wird die Schnur leicht eingefettet, damit sie auf der Wasseroberfläche schwimmt. Hierfür hat sich Fliegenspray auf Silikonbasis bestens bewährt. Sollten Wetter und Gewässer diese Präparierung nicht erlauben, entfernt man zuvor schon angebrachtes Silikon mit einem Lappchen, das mit Spülmittel angefeuchtet wurde. Die Schnur geht jetzt sofort unter und bietet dem Wind deutlich weniger Widerstand, der Köder kann genau an einer Stelle angeboten werden. Ein Nachteil dabei ist der schwierige Anschlag durch den Wasserwiderstand.

Der Anhieb richtet sich nach der Größe des Köders. Aus Gründen des fisch- und waigerechten Verhaltens ist der frühe dem zu späten Anhieb vorzuziehen. Als Faustregel gilt: Je kleiner der Köder, um so direkter der Anhieb. Nur bei größerem Köder ist es erlaubt, den Anhieb entsprechend zu verzögern. Beim Anhieb und Drill muß die Leistung der Rute sowie der verwendeten Schnur beachtet werden. Bei der Landung erreicht man den höchsten Belastungs-



punkt für Rute und Schnur. Wird eine zu lange Rute mit zu kurzem Kescher genommen, kommt es zum Bruch der Rute.

Fischt man regelmäßig am selben Platz, ist es ratsam, die Wassertiefe an der Rute zu markieren. Hierzu wird bei richtig eingestellter Pose der Haken in die Endkappe der Rute eingehakt und die Stellung der Pose bzw. des Stoppers mit Hilfe eines Gummiringes am Rutenblank festgelegt.

Ein letzter Tipp: Um eine Überalterung der Schnur zu vermeiden und um immer zu wissen, welchen Durchmesser die Schnur hat, schreibt man Schnurstärke und Kaufdatum auf ein Haushaltsetikett und befestigt es im inneren Teil der Spule.

